

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bemerkbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 76.

Allensteig, Donnerstag den 2. Juli

1885

Erste Nummer in diesem Quartal.

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

⊖ Courbets Briefe.

Die Nation, welche sich vorzugsweise die „ritterliche“ nennt, gewährt in neuerer Zeit der Welt doch gar zu häufig das Schauspiel widerlichster Kleinlichkeit und des Kampfes mit unehrenhaften Waffen. Als vor vierzehn Tagen aus dem fernem Ostanien die Nachricht eintraf, daß der Oberkommandierende in den chinesischen Gewässern, der Viceadmiral Courbet, einem Fieber erlegen sei, da trauerte ganz Frankreich. Courbet war — ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt — der nationale Seeheld, auf dessen zukünftige Thaten noch die größten Hoffnungen gesetzt wurden. Ganz Frankreich trauerte, alle Parteien!

Die öffentliche Meinung forderte das Begräbniß Courbets auf Staatskosten, wie ein solches erst vor kurzem Viktor Hugo einstimmig zugestimmt wurde. Die Regierung hatte keine Veranlassung, diese Frage besonders schnell zu erledigen, denn es werden noch reichlich vier Wochen vergehen, ehe die Leiche Courbets auf französischem Boden anlangt.

Inzwischen haben sich mehrere monarchisch gesinnte Freunde des Verstorbenen veranlaßt gefunden, Privatbriefe, die Courbet von Ostanien aus an sie gerichtet hatte in den Provinzblättern zu veröffentlichen. Die monarchische Presse erachtete eine große Anzahl dieser Schreiben sehr geeignet, bei dem bevorstehenden Wahlkampf als Waffe gegen die republikanische Staatsform zu dienen und sie bedient sich dieser Waffe mit um so größerer Rücksichtslosigkeit, als die Zeitungen der Regierung den ungeschickten und wirkungslosen Versuch machten, die Aechtheit der Briefe in Zweifel zu ziehen.

Da aber das französische Volk Aufregung und Skandal liebt, so wäre es gewiß geneigt, eher an die Aechtheit der Briefe zu glauben, wenn sich deren Unächtheit auch nachweisen ließe, als daß das Umgekehrte der Fall sein sollte. Es läßt sich auch gar nicht leugnen, daß die Courbet'schen Briefe Stimmung gegen die Republik gemacht haben und selbst der Ausfall der Senatorenwahl vom vorvergangenen Sonntag, bei welcher ein monarchistischer Kandidat den bisher von einem Republikaner innegehabten Sitz eroberte, wird auf diesen Umschwung in der Volksstimmung zurückgeführt.

Allerdings, man muß es zugestehen, Courbet hat die französischen Minister und die Volksvertretung in fast allen veröffentlichten Schreiben arg mitgenommen. So nennt er in einem der Briefe die Minister „Hanswürste von Advokaten“, in einem andern schreibt er: „Allein mit den mir unterstellten Streitkräften und denen des Admiral Meyer, der in der Nähe ist, hätten wir binnen wenigen Tagen sämtliche Forts des himmlischen Reiches eingekesselt und die chinesische Marine vernichtet. Um in dieser Weise vorzugehen, dazu fehlt uns leider eine starke Regierung, eine etwas kriegerischere Kammer, Bündnisse, nicht um uns heizustehen, sondern nur um uns nicht in den Arm zu fallen, und etwas größere Sicherheit nach der deutschen Seite hin.“ — In einem dritten Schreiben kommt die Wendung vor: „Am Tage, wo ihnen von offener Kammertribüne herab diese Eröffnung gemacht wird, dürften unsere Herren Volksvertreter, diese jämmerlichen Maulaffen, die auf alle Winkelzüge des Herrn Ferry „hineinfallen,“

nette Gesichter schneiden. Es thut mir in der Seele weh, zu sehen, wie sie in der bisherigen Weise Zeit, Menschen und Geld verschleudern, und meine Leute teilen diese Empfindung.“

Bedenkt man nun, daß es der noch im Tode verehrte nationale Seeheld ist, der jene strengen Urteile fällt, so läßt sich die Wirkung dieser Veröffentlichungen auf das Volk sehr wohl begreifen. Dagegen darf man andererseits nicht außer acht lassen, daß alle die Aeußerungen vertrauliche sind und daß man dem Andenken des Toten keinesfalls einen Dienst durch die unbefugte Bekanntheit der Briefe erweist; denn nun sind die angegriffenen Republikaner durch Notwehr gezwungen, auch die schwachen Seiten Courbets zu beleuchten. Sie stellen ihn als einen in seiner Eitelkeit verletzten Hitzkopf dar, der sich undankbar gegen jene Männer erweise, die ihn zu seinem hohen Range befördert haben.

Alles in allem ist der Streit um den Toten entschieden ein einer gestitteten Nation unwürdiger Skandal.

Landesnachrichten.

* **Allensteig, 1. Juli.** Am Montag nachmittag hielt der Bezirks-Obstbau-Verein im Gasthaus zum „Ochsen“ in Egenhausen eine Versammlung ab, wobei Hr. Gärtner Luz von Allensteig einen Vortrag: „Ueber die wichtigsten Feinde der Obstbaumzucht“ hielt. Redner führte aus, daß unsere Obstbäume bekanntlich vielen Feinden ausgesetzt seien und daß es, wenn man ihnen den notwendigen Schutz zuwenden wolle, die erste Bedingung sei, daß man die Feinde kenne und die Mittel wisse, wie ihnen wirksam begegnet werden kann. Unter den Säugethieren sind es vor allen die Hasen, welche durch das Zernagen der Rinde besonders den jungen Obstbäumen großen Schaden zufügen. Abhilfe kann man schaffen durch Einbinden der Bäume mit Stroh oder Dornen; auch ist ein Anstrich mit Kalk, welcher mit Blut abgelöscht ist, sehr zu empfehlen. Die Mäuse machen Schaden durch das Zernagen der Wurzel. Andere Säugethiere, wie: Marter, Wieseln, Eichhörnchen haben es auf die Früchte abgesehen. Unter den Vögeln sind es: Raben, Krähen u., welche durch das Niederstehen auf schwache Zweige solche abknicken und dadurch namentlich an jungen Bäumen Schaden verursachen. Hier kann abgeholfen werden durch das Anbringen von Stangen mit Querhölzern, die über die Bäume hinausragen müssen, denn diese Vögel wählen zum Aufsitzen immer die höchsten Punkte. Als besonders schädliche Insekten sind zu nennen: die Raupe des Frostnachtspanners, die Ringelreifraupe, die Schwammspanner, die Maikäfer, Käufelkäfer, die Blattläuse, Schildk. Blattläuse u. Die meisten dieser, den Apfelbäumen besonders gefährlichen Insekten, können durch Bespritzen oder Anstreichen mit scharfer Lauge und frischgelöschtem Kalk oder durch Abwaschen der Bäume an den betr. Stellen mit einer Mischung Erdöl und Weingeist ausgerottet werden. Hr. Baumwart Luz von Rohrdorf sprach noch über die Anpflanzung junger Bäume, meinte, die Setzlinge sollten in den ersten 2 Jahren mehr geschöpft werden. An den jungen Bäumen werde auch dadurch gesündigt, daß sie nicht genügend aus- und zurückgeschnitten werden. — Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und dürfte das Gehörte manchen Baumbesitzer angepörrnt haben, der Pflege seiner Obstbäume in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

* In Enzthal wurde jüngst ein Ehepaar durch einen nicht als Stellvertreter bestätigten Gemeinderat im Auftrag des kranken Standesbeamten getraut, was zur Folge hatte, daß das junge Ehepaar sich einer zweiten Trauung vor

dem wirklichen Stellvertreter unterziehen mußte, während der unbefugte Standesbeamte sich vor dem Strafrichter zu verantworten hat.

* (Württ. Bibelsankt.) Sie hat im letzten Jahre 39,539 hl. Schriften verbreitet, 1000 mehr als im Vorjahr, dabei 9200 Traubibeln u. 13,000 neue Testamente für Konfirmanden. An Beiträgen sind ihr zugestossen 25,000 M. darunter 1500 M. als Vermächtnisse Verstorbener.

* **Heilbronn, 27. Juni.** Schon seit Jahren hat die Traubenblüte keinen so schönen und raschen Verlauf genommen, wie heuer. In den guten und besseren Lagen ist dieselbe bereits vorüber und auch in den übrigen wird sie in 2—3 Tagen vollständig beendet sein. Die Trauben sind durchweg gesund und ihre Zahl und bisherige Entwicklung läßt hoffen, daß der 1885er zu den besseren und vielleicht besten Jahrgängen des Jahrhunderts wird gezählt werden dürfen. Besonders gesegnet sind diejenigen Weinberge, welche im vorigen Jahr nur geringen Ertrag gaben. Da drängt sich Traube an Traube zum vollen Herbst und freudig erfüllt der Weingärtner inmitten des zu erwartenden Segens und im Schweiß seines Angesichts die Anforderungen seines Berufs.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart schnitt sich ein Geschäftswann mit dem Rasiermesser die Pulsadern an der rechten Hand ab. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht, ist aber unterwegs gestorben. — In Cannstatt erkrankte am Sonntag im Neckar der 10jährige Sohn des Zimmermanns Weil, welcher von einem Pferde, das er in die Schwemme geritten, abgeworfen worden war. Ebenfalls erkrankte der 16jährige Pferdelehrling Geißler beim Herabstürzen von einer Leiter einer Schädelbruch. — In Gomaringen wurden im Jahre 1880 aus dem Rathause die einem Spezereihändler gepfändeten Kolonialwaren, Tabak und Zigarren, gekohlen, ohne daß es den Sicherheitsbehörden möglich gewesen wäre, den Thäter ausfindig zu machen. Nun trennte sich kürzlich eine Ehefrau von ihrem Mann und verriet dann einem Landjäger, daß ihr Mann und noch zwei andere Helfershelfer den Einbruch ins Rathaus verübt hätten. Die Verhaftung dieser Missethäter, die nichts ahnten, erfolgte natürlich sofort. Sie sind geständig.

Deutsches Reich.

* (Auch ein Jubiläum.) Am 1. Juli 1875 ist die neue Reichswährung gesetzlich allgemein ins Leben getreten. Ein Jahrzehnt ist nun seitdem verflossen, und gewiß darf man heute sagen, daß von allen den neuen Einrichtungen, welche wir dem neuerstandenen D. Reich zu danken haben, kaum irgend eine andere sich überall so leicht eingeführt und so fest eingebürgert hat, als diese neue Markrechnung. Die hunderterlei Münzen, groß und klein, welche früher umliefen und auch recht lebhaft an die vormalige Kleinstaaterei erinnerten, sind aus dem Verkehr verschwunden, die fremdländischen Münzsorten, welche einst namentlich unser Süddeutschland überschwemmten haben und manderlei Unsicherheit in den täglichen Verkehr brachten, sind nicht mehr zu sehen, und einerlei Geld läuft durch alles deutsche Land und zeugt auch in seinem Teil von des neuen Reiches Größe und Einheit. Und wie schnell hat sich die ganze Bevölkerung, alt und jung, in das neue Geld eingelebt, wie leicht rechnet man schriftlich und mündlich mit demselben, wie wenig hört man heute noch von Gulden und Kreuzern reden, und selbst da, wo man noch am längsten an aller Weise festhält, beim Handeln mit Vieh,

macht die alte Karolirechnung immer mehr der neuen Markrechnung Platz. Mag in unserem von Parteien zerklüfteten off. Leben das neue Reich noch so viele offene und geheime Gegner zählen, darin werden ohne Unterschied alle, Reichesfreunde und Reichesgegner, einig sein, daß Niemand mehr zu dem alten Geld mit seinen vielfachen Mißständen zurückkehren möchte, und an die Wohlthaten des neuen Geldes im neuen Reich ausdrücklich zu erinnern mag kein überflüssiges Werk sein.

— Es wird mehrfach die Vermutung geäußert, daß Fürst Bismarck, der in dieser Woche in Berlin eintrifft, der entscheidenden Sitzung des Bundesrats über die braunschweigische Angelegenheit präsidieren werde. Möglich ist das ja. Die Verlegung der Beratung im Justizauschuss bis Montag ist wohl nur aus sachlichen Gründen, und nicht etwa deshalb erfolgt, um die Angelegenheit bis zur Rückkehr des Reichskanzlers hinauszuschieben. Die in dieser Richtung sich bewegenden Kombinationen sind nicht zutreffend. Die Einberufung des braunschweigischen Landtages läßt annehmen, daß im unmittelbaren Anschluß an die Entscheidung des Bundesrats weitere Schritte zur Erledigung der Thronfolgefrage geschehen sollen, eine Verlängerung des Regentenschaftsgesetzes gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

* Berlin, 27. Juni. Die Ausschüsse des Bundesrats haben soeben den Vertrag des Reiches mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen über die Dampfersubvention angenommen.

* Karlsruhe, 27. Juni. Der Holzplatz der Möbelfabrik Himmelheber, an der Straße gelegen, brennt. Die Kanalisationsarbeiten hemmen das Lösowerk. Zwei angrenzende Häuser brennen und die Werkstätte der anliegenden Maschinenbaugesellschaft glüht bereits. — Nach einer späteren Meldung ist das Feuer fast bewältigt. Der Maschinenaal von Geschwind und Kompagnie ist verloren, außerdem vier Häuser am Holzplatz. Drei Feuerwehrlente sind teilweise erheblich verletzt.

* Vor der Strafkammer in Freiburg hatten sich am 22. v. die Philipp Kozmann'schen Eheleute von Ruff zu verantworten. Dieselben hielten während der letzten Monate ihre Kinder zum Betteln an. Brachten diese nicht genügend Lebensmittel und Geld zum Schnapstrinken nach Hause, wurden sie durchgeprügelt und von ihrem Vater unter Bedrohen mit Totschlagen während des Winters und Frühjahrs aus dem Hause gejagt, sodaß sie ganze Nächte im Freien zubringen mußten. Ende März ds. J. forderte Philipp Kozmann sein ältestes, zwölf Jahre altes Mädchen auf, ihm Schnaps zu holen. Da das Kind gerade seine Schulaufgaben fertigte, weigerte es sich, den Auftrag zu erfüllen, worauf der Vater die Schulbücher des Kindes ins Feuer warf. Das Kind sagte dies andern Tags seinem Lehrer, was dann auch der Vater erfuhr. Als es nach Hause kam, forderte der

unmenschliche Vater das Kind auf, ihm das Sägle (Handbeil) zu holen, was es aus Angst that. Unter den Worten: „so jetzt duc' dich und schnauf noch einmal“ packte er das Kind und schlug es mit dem genannten Werkzeug auf den Rücken und ins Gesicht, bis das Kind seinen Armen entwichen und in fürchterlichem Zustande zu seinen Hausleuten entfliehen konnte. Der unmenschliche Vater wurde wegen erschwerter Körperverletzung und Bedrohung, sowie Anhaltens seiner Kinder zum Bettel zu der verhältnismäßig geringen Strafe, von acht Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft und seine Ehefrau zu sechs Wochen Haft verurteilt.

* Ueber den Fortgang der von König Ludwig von Bayern in Angriff genommenen Prachtbauten wird berichtet: Das großartige Königsschloß auf der Insel Herren-Chiemsee, eine Art Versailles, ist auf der äußeren Gartenseite bedeckt mit dem ganzen Material der Wasserwerke, welche die riesigen Fontainen, Kaskaden und Bassins zu speisen haben. Da ein Gefälle nicht vorhanden, muß alles durch Dampfmaschinen betrieben werden. In Innern des Schlosses werden die für den persönlichen Gebrauch des Königs bestimmten Gemächer, sodann die sogenannte kleine Galerie und das feenhafte Badezimmer fertiggestellt. Von der Pracht der Vergoldung, der Stickerien, der Dekorationen, Möbel und Geräte — alles im üppigsten Style von Louis XV. — macht man sich keinen Begriff. Die neue Burg von Hohenschwangau, welche in schwindelnder Höhe das alte Schloß des Königs Maximilian II. überragt und die bereits bewohnbar ist, steht unter anderem in ihrem großartigen Thronsaal ein Werk entstehen, welches die Träume der Phantasie zu erfüllen scheint. — Während in Herren-Chiemsee und Hohenschwangau Unternehmungen älteren Datums ihrer Vollendung zuschreiten, eröffnet sich seit Jahresfrist auf dem Schlosse Biederhof, diesem zierlichen Erianon zwischen den bayr. Bergriesen, durch das Niederreißen der alten Schlafzimmer und den Neubau eines großen Schlafsaales im Style Louis XV. nach dem Muster jenes von Herren-Chiemsee, alles strotzend in Gold und reichster Stickerie, ein neues Feld der Thätigkeit. Ein anderes neues Bauobjekt ist das Bergschloß Falkenstein an der österröichischen Grenze, welches auf einem weit ins Land vorspringenden Marmorkegel die Gegend beherrscht, zu dessen Höhe bereits eine schöne Fahrstraße führt und welches mit seinen malerischen Zinnen und Türmen bis zum Oktober ds. J. vollendet sein soll. Ganz überraschend für den Wanderer ist ein neues Bauwerk, welches sich in der Gegend des Plansee's unter dem Namen „Hubert-Bavillon“ als eine Rotunde im einlamen Baldthale aus dem Grunde erhebt. Auch dieser Bau soll im Herbst fertig sein.

* Frankfurt, 29. Juni. Die Verhandlung gegen Diebste begann heute um 9 Uhr unter starkem Polizeiaufgebot. Eine Korporalschaft Infanterie ist mit scharfen Patronen anwesend.

Der Angeklagte gesteht das Attentat auf den Sensdarm Goeth aus Hochenheim zu und stellt die Ermordung Kumpffs emphatisch mit lauter Stimme in Abrede. Das Verhör gestaltet sich sehr interessant. Der Angeklagte räumt jetzt ein, was er früher ableugnete, in Frankfurt gewesen zu sein. Ueber sein plötzliches Verschwinden am 13. Januar, dem Tag der Ermordung, verwickelt Angeklagter sich in Widersprüche. Der Präsident ermahnt ihn, ein reumütiges Geständnis abzulegen. Der Angeklagte schweigt über das Vorhalten, daß er jetzt alles eingestehet, was er früher gelugnet und sagt, daß jeder Angeklagter leugnet. Mit den Anarchisten will er keinen Umgang gehabt haben. Scheinbeweise ließen sich gegen jeden Unschuldigen finden. Das Verhör wird fortgesetzt.

* Frankfurt a. M., 30. Juni. Ein Mann, welcher gestern abend, als Dieb in das Gefängnis gefahren wurde, den Hut schwenkte und „hoch“ schrie, wurde verhaftet. Das Gebäude, in welchem die Verhandlung stattfindet, ist stark durch Schutzleute und Militär besetzt; in der Kaserne ist eine Compagnie Infanterie konfiguriert.

* (Das Ende eines Millionärs.) Im Jahre 1876 siedelte von Hamburg der Rentier Wolf Goldschmidt nach Frankfurt über. Goldschmidt war damals im Besitz eines Vermögens von rund 1,700,000 Mk. Einige Jahre darauf starb sein älterer Bruder, welcher Vermögensverwalter des jüngsten, geistig etwas beschränkten Bruders war. Diese Vermögensverwaltung von 400,000 M. ging nun auf Wolf Goldschmidt über, welcher somit freie Verfügung über ein Gesamtkapital von 2,100,000 M. hatte. Vor kurzem wurde Goldschmidts Leiche bei Hattersheim gelandet und zwar hatte er sich infolge verfehlter Börsenspekulationen selbst den Tod gegeben. Bei der letzten Freitag stattgehabten Gläubigerversammlung kam nun die Thatsache zum Vorschein, daß Goldschmidt es verstanden hat, bei sonst einfacher Lebensweise nicht nur sein eigenes großes Vermögen und das ihm anvertraute Vermögen seines Bruders zu verpekulieren, sondern außerdem noch eine Schuldenlast von 500,000 Mk. zurückzulassen. Dieser letzteren stehen ca. 50 Proz. Aktiva (ca. 250,000 Mk.) gegenüber, bestehend in dem Haus Mainzer Landstraße, Lebensversicherung und einer größeren Forderung in England.

* Saarbrücken, 28. Juni. Kaum hat sich die Aufregung über das schreckliche Unglück zu Grube Camphausen einigermaßen gelegt, da verbreitete sich gestern abend hier die Kunde von einem neuen Unglück. Zu Grube Dudweiler, zu welcher auch Camphausen gehört, explodierten gestern nachmittag nach vollendeter Tageschicht im Flöz 10,4 Tiefbauohle schlagende Wetter. In der betr. Abteilung arbeiteten 37 Mann; anfänglich glaubte man alle verloren und die ganze Grubenstrecke verworfen. Glücklicherweise war das Unglück nicht in dem Maße groß, wie in Camphausen, immerhin aber noch furchtbar für den so schwer heimgesuchten Ort

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen kam nie nach Beamington, denn Sir John hatte ihr seine Liebe erklärt; sie vermochte ihm nicht zu entsagen und ließ sich von ihm nach England bringen, wo sie in einem kleinen Häuschen auf dem Lande mit ihren Blumen, ihren Vögeln, und des Geliebten oftmaligen Besuchen ein glückliches Leben führte; eines schönen Tages aber nahm dieser seltsame Zustand insofern ein jähes Ende, als Sir John einen Brief seiner Braut erhielt, in welchem ihm diese erklärte, daß sie nie gegen die Verlobung Einspruch erhoben, da sie die Liebe noch nicht gekannt und gehofft habe, daß das Familien-Uebereinkommen, an welchem ihre beiderseitigen Herzen ja unbeteiligt gewesen, ihr ein ruhiges Glück bringen werden. Nun aber habe sie einen Mann kennen gelernt, den sie von ganzer Seele liebe, und so hätte sie ihn auch geheiratet; es sei dies Hugo Wybrandt, ein preussischer Offizier. Ihre Eltern und Anverwandten seien sehr böse auf sie, aber sie könnten am Ende gegen eine vollendete Thatsache nicht mehr auftreten, und was Sir John betrafte, so wäre sie fest überzeugt, daß dies Ereignis ihm sehr willkommen sein würde!

Sir John mußte sich selbst gestehen, daß er ein glücklicher Bursche sei; er beantwortete den herrlichen Brief seiner Nichte in humoristischer Weise und sandte einen hübschen Schmuck als Hochzeitsgeschenk.

Nun hätte er Gertrude Goutier heiraten können. Aber er war zu sehr ein Mann der großen Welt. Gertrude hatte keine Ahnung, wie es in dem Kreise, worin er sich bewegte, zuging. — sie war eine einfache, lebenswürdige und liebesbedürftige Natur, und er konnte es kaum wagen,

sich ihre Erscheinung in den Salons zu denken. Er sprach also kein entscheidendes Wort, sondern bedachte sich noch immer, bis Gertrudens jüher Liebestraum durch den Tod beendet wurde.

Wie ihre Mutter, so starb auch sie, als sie einem Mädchen das Leben gab, und als Sir John von einem kleinen Ausflug nach London zurückkehrte, fand er eine tote Frau und ein hilfloses Kind.

Nun überfiel ihn die Reue mit all' ihren rastlosen Schmerzen und Sorgen aller Art ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Die Welt staunte ihn an und bewunderte die Treue des Mannes, welchen die Untreue seiner Braut so unglücklich machte; selbst Lady Lucy wunderte sich über die Beständigkeit ihres früheren Bräutigams, während es deren Gatten als etwas sehr Natürliches erschien.

Das Kind wurde unter Obhut einer Wärterin und der nötigen Dienerschaft in dem kleinen Hause gelassen, da es aber dem Vater ein beständiger Vorwurf war, so sah dieser es nur einige Male.

Als die kleine Gertrude acht Jahre alt war, sandte sie ihr Vater, der indessen Lord Sandilands geworden, zu Mrs. Bloch, indem er dieser würdigen Dame die größte Sorgfalt für sie anbefahl, zu gleicher Zeit aber den Wunsch und Willen ausdrückte, sie niemals zu sehen. War Sir John wenig skrupulös gewesen, als er ihm das anvertraute Kind Goutiers bei sich behielt und zu seiner Geliebten machte, so war Lord Sandilands durch die Gunst der Verhältnisse, in welchen er sich wiegte, noch härter und selbstsüchtiger geworden.

Nein, er wollte das Mädchen nicht sehen, das ihm ein beständiger Vorwurf sein mußte, und er glaubte sein Gewissen vollständig zu beschwichtigen, wenn er in großem Maßstabe für dessen Erziehung Sorge trug.

Jetzt war nun durch die Begegnung dieses Abends der Schleier

Dubweiler. Die Rettungsarbeiten begannen sofort und es konnten 19 Mann lebend gerettet werden. An Toten wurden 17 zu Tage gefördert, ein Mann wird noch vermisst und ist wahrscheinlich ebenfalls tot. Auf die erste Kunde von dem Unglück eilten mittelst Extrazuges Direktionsmitglieder, der Kgl. Landrat und viele Aerzte an die Unglücks-Stätte. Heulende Weiber und jammernde Kinder umstehen das Zechenhaus und all der herzzerreißende Jammer wie wir ihn kürzlich in Camphausen erlebt, wiederholte sich. Im ganzen Revier herrschte eine fürchterliche Aufregung, da es anfangs hieß, 150 Mann seien umgekommen, die Gemüter beruhigten sich erst als die Extrablätter mit der amtlich festgestellten Zahl der Verunglückten ausgegeben wurde, was erst heute Vormittag geschehen konnte. Der Betrieb der Grube ist ununterbrochen, das Unglück trug sich auf der alten Grube Dubweiler zu.

* Ems, 29. Juni. Der Kaiser sah gestern beim Diener den Prinz Nikolaus von Nassau. Gegen Abend machte er eine Spazierfahrt durch die Stadt, von der zur Regatta anwesenden Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Heute vormittag empfing er den von Berlin eingetroffenen Staatsminister von Boetticher. Der Kaiser wohnte dem Ruderswettbewerb selbst nicht bei, da er von den Ärzten gebeten ist, jeder Aufregung sich noch fern zu halten. Binnen wenigen Tagen wird der hohe Gast, so versichert man, seine gewohnten Spaziergänge wieder unternehmen.

Koblenz, 29. Juni. Die Kaiserin begab sich heute Mittag mit Extrazug zum Besuch des Kaisers nach Ems und kehrte bald nachher wieder nach Koblenz zurück.

* Ein Duell zwischen Knaben dürfte gewiß zu den Zeichen der Zeit zu rechnen sein. Von einem solchen berichtet man dem „N. C.“ aus Höchst folgendes: Vor einiger Zeit hatten sich hier ein 12- und zwei 13jährige Knaben Pistolen zu verschaffen gewußt, hatten dieselben scharf geladen und dann auf einander geschossen, wobei dem einen der Arm nicht unbedeutend verletzt wurde. In der abgelaufenen Woche wurde nun die Angelegenheit vor dem hiesigen königlichen Schöffengericht verhandelt, der eine Knabe wurde zu 3, die beiden anderen wurden zu je 5 W. bzw. einem Tage Gefängnis verurteilt.

* (Von Nutzen der Tournee.) Dieser ist allerdings schwer zu entdecken gewesen und dürfte nur in diebischen Kreisen die volle Würdigung finden. — Eine Hamburger Näherin entdeckte schon seit längerer Zeit, daß ihr verschiedene Kleinigkeiten abhanden kamen, doch wollte es ihr nicht gelingen, den Dieb zu ermitteln. Endlich lenkte sich ihr Verdacht auf eine Logisgenossin, welche vor einiger Zeit von ihrer Herrschaft in Altona aus dem Dienst entlassen worden war. Als nun die Näherin wieder einige Schmuckstücke vermisste, machte sie ihrer Wirtin Mitteilung von ihrem Verdachte, und da auch dieser einige Sachen abhanden gekom-

men waren, requirierte dieselbe einen Polizeibeamten. Als dieser erschien und der Verdächtigen mitteilte, daß man vermute, sie habe einige Sachen aus Versehen angetastet, stellte sie sich auf das höchste entrüstet und forderte den Beamten auf, ihre Sachen zu durchsuchen. Unter den Effekten des Mädchens wurde denn auch nichts verdächtiges gefunden, indeß schien dem Beamten die hintere Seite des Mädchens von auffallend großem Umfange zu sein. Er forderte dasselbe auf, das betr. Kleidungsstück zu entfernen, welchem Ersuchen nach diesem Sträuben endlich Folge gegeben wurde. Und nun entdeckte man verschiedene Goldsachen, namentlich Ketten, Uhren und Ringe, welche die Bestizgerin teils ihrer früheren Herrschaft, teils ihrer Logisgenossin und ihrer Wirtin entwendet hatte. Sie wurde hierauf trotz ihres Lamentierens und ihrer Unschuldsbeteuerungen verhaftet. Jedenfalls ist aber damit bewiesen, daß unter Umständen die Tournee doch einen Zweck hat.

* Delitzsch, 29. Juni. Sonntag Nacht wurde der zu Pferde heimkehrende Kattmann Niße aus Brodau erschossen und beraubt.

Ausland.

* Wien, 30. Juni. Das deutsche Sängerefest in Brünn nahm einen imposanten Verlauf. Der Einzug des Wiener Männergesangsvereins fand unter einem förmlichen Blumenregen statt. Der Festkommerz ging gleichfalls glänzend vorüber. Der auf den Kaiser ausgebrachte Toast wurde mit Begeisterung aufgenommen. Kein Zwischenfall trübte das Fest.

* Paris, 27. Juni. Der Affsenhof in Paris verurteilte Marchandou, den Mörder der Frau Cornet, bei welcher er in der Absicht, sie zu bestehlen, als Kammerdiener eingetreten war, zum Tode.

* Vor einigen Tagen wurden in London die Tagebücher Gordons veröffentlicht. Dieselben enthalten eine vernichtende Kritik des Kabinetts Gladstone und dessen Vertreter in Kairo. Gordon schreibt die Schuld des gänzlichen Fehlschlages des Entsatzes von Khartoum einzig und allein der Unentschlossenheit der englischen Regierung zu. Die Tagebücher machen in ganz England den tiefsten Eindruck, und es ist ein wahres Glück für Gladstone, daß er heute nicht mehr Ministerpräsident ist.

* Bukarest, 29. Juni. Die „Bukarester Zeitung“ meldet: Ungeachtet der Drohung Frankreichs mit einer Grenzsperrung wird am 1. Juli der autonome Tarif eingeführt werden müssen, damit französische Erzeugnisse nicht auf Umwegen eingeführt werden, und müssen alle vom Ausland kommende Waren mit einem behördlich beglaubigten Ursprungszeugnis versehen sein.

* Petersburg, 27. Juni, 2 Uhr 30 Min. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi soll am Sonnabend hier eintreffen. Wie verlautet, hegte der Kaiser den Wunsch, vor seiner Abreise ins Innere den Minister zu sprechen,

Die Kaiserreise soll im Juli erfolgen. Tolstoi's Bestanden ist verhältnismäßig gut und es gilt als sicher, daß er formell die Geschäfte bis zum Herbst fortführen wird.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 29. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) Die Bitterung war während der abgelaufenen Woche eine prächtige und ließ zur Einbringung des Heufutters, sowie zur rascheren Entwicklung der Traubenblüte nichts zu wünschen übrig. Im Welt-Getreidehandel ließ sich zwar etwas mehr Regsamkeit erkennen als in der Vorwoche, doch blieb der Verkehr gering und alle Versuche, dem Geschäft einen Aufschwung zu verleihen, scheiterten an dem Mangel jeder Unternehmungslust. An verschiedenen Märkten wurden Weizen, Roggen und Gerste zu etwas nachgebenden Preisen umgesetzt. Amerika bleibt für Weizen fest gestimmt und notiert unveränderte Preise gegen die vergangene Woche. Die Saaten im Norden stehen besser als im Süden und geben dem Stande im vorigen Jahre kaum nach. Die heutige Börse verlief in lustloser Haltung und war der Umsatz nicht belangreich.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer.	19 M. 50 bis	— M. —
do. russ. Sar. alt	19 M. — bis	19 M. 75
do. ungar.	20 M. 50 bis	— M. —

Roggen, den 27. Juni 1885.

Neuer Dinkel	7 40	7 13	6 90
Haber	8 20	8 03	7 90
Gerste	9 —	8 98	8 80
Bohnen	— —	8 —	— —
Weizen	— —	10 —	— —

* Von der Reichsbank. Vom 1. Juli d. J. an werden, wie wir hören, die alten 5, 20, 50 und 100 Mark-Noten nur noch an der Staatsschulden-Eilungskasse in Berlin eingelöst.

* (Der „Neue“ im Faß.) Man schreibt aus Nierstein: Sobald der Weinstock blüht, beginnt nicht selten der neue Wein sich wieder im Faß zu regen, und häufig kommt es dann vor, daß, wenn man dem jugendlichen Burschen nicht die nötige Luft durch das Deffnen des Spundens läßt, er seine Fesseln sprengt und seinem Besitzer argen Schaden zufügt. So sind einem hiesigen Weingutsbesitzer zwei Stück Fässer neuen Weins derart zeripprungen, daß die Böden herausflogen und der Wein in den Keller sich ergoß. Der Schaden wird auf 2000 M. veranschlagt.

* (Stündliche Anschauung.) Tante Louise (gratuliert zum Geburtstag): „Hier, lieber Bruder, bringe ich Dir diesen schönen Cactus, — ich habe mir ihn so zu sagen vom Munde abgepart!“ — Fritzchen (leise): „Du Papa, sage, ist denn die Tante Louise Cactus?“

* (Anhänglichkeit.) Gefängnisdirektor: „Was, jetzt sind Sie schon wieder da, nachdem Sie erst vor 3 Wochen herausgekommen sind? Sie haben es also draußen wirklich nicht ausyalten können?“ — Verbrecher: „Bitt' Sie bei dem Weiter!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Niefer, Altensteig.

von der Vergangenheit gerissen. Der Anblick des Mädchens war ihm wie eine Geisteserscheinung gewesen, nicht allein wegen der wahrhaft überraschenden Ähnlichkeit mit ihrer Mutter, sondern weil sie ihm auch die eigene Jugend wieder vor die Seele führte; in dem stolzen ruhigen Blick der braunen Augen der Sängerin sah er wie in einem Spiegel die Empfindungen seiner Jünglingsjahre wieder.

Ja, dieses schöne und so reich begabte Mädchen war seine Tochter: sie wäre der Stolz seines Lebens, die Pierde seines Hauses, die Sonne seines Alters und die Erbin seines Vermögens geworden, wenn er statt unrecht -- recht gehandelt hätte.

Nun lagen zwei entfernte Gräber zwischen ihm und denen, die er so hart geschädigt hatte, das Grab von Etienne Gautier, der im vertraut hatte, und von dessen unglücklichem Kinde.

„Wie wahrhaft schön ist sie“, dachte der Vater an jenem Frühlingsmorgen, „und wie gut ist diese herrliche Stimme geschult worden! Und daran habe ich, eines elenden Borurteils willen, nicht teilnehmen dürfen, habe diese Blume sich nicht entwickeln sehen. Alles dieses habe ich durch meine Wortbrüchigkeit an dem alten Manne verherzt.“

Es waren traurige, bittere Gedanken, die sein Gemüt bestürmten, doch dann faßte er den Entschluß, Grace Lambert kennen zu lernen. Dies konnte nicht schwer halten, da er ein bekannter Musikliebhaber und die Zuzucht manches Künstlers war. Lady Carabas mußte ihm zu dieser Bekanntschaft verhelfen. Zugleich beschloß er auch, an Mrs. Bloch zu schreiben und ihr seine Ankunft zu melden, bat sie aber zu gleicher Zeit, seiner Tochter nichts von seinem Besuch zu sagen; er wolle dieselbe unerkannt beobachten und sich in der Zwischenzeit von der Vorsteherin deren bisheriges Leben erzählen lassen.

Lord Sandilands setzte sich an sein Pult und schrieb einige Zeilen

an Mrs. Bloch. Darauf legte er sich zur Ruhe und dachte, von seinen eigenen Erlebnissen und Erinnerungen vollständig eingenommen mit keinem Gedanken an Mark Chalonier und dessen sonderbares Betragen am gestrigen Abend.

9. Kapitel.

Hasbürens Erfolge.

Wir fanden Gilbert Hasbüren in Carabas-Hause und wollen erzählen, wie sein Leben sich gestaltete, nachdem er sich von seinem Weibe in dem englischen Seebade getrennt hatte.

„Frei! Er war wieder frei!“ Dies war der erste Gedanke, der ihn nach dem Scheiden erfaßte; frei, zu kommen und zu gehen, wohin es ihm beliebte, welch' entzückendes Bewußtsein! Und dennoch hatte er bei Gertrude keinerlei Art von Bewachung gefunden. Sobald der Glaube an ihn bei der jungen Frau zu wanken begann und sie eingesehen hatte, daß der Held ihrer kindlichen Phantasie aus ganz gewöhnlichem Thon gebildet war, begann sie sich von ihm zurückzuziehen.

Indessen war Gertrude zu jung und glückbedürftig, als daß dieses sich ganz ohne Thränen und Vorwürfe ereignen konnte. Darauf antwortete Gilbert zuerst freundlich, sodann mit rohen Mißhandlungen, und dies brachte eine ganze Revolution in dem sonst so sanften Wesen Gertrudens hervor; sie ertrug alles still und ohne Widerrede, aber der kalte verachtungsvolle Blick bei seinen Rohheiten und der Schauder, der die zarte Gestalt erfaßte, wenn er zärtlich zu ihr sprach, bewiesen ihm zur Genüge, was sie von ihm hielt. Sie wurde ihm daher eine Bürde, ihr täglicher Anblick eine Last, und so kam es daß er in der freudigsten Weise den Gedanken der Trennung erfaßte und festhielt.

(Fortsetzung folgt.)



**Pfalzgrafentweiler.
Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft aus dem Gemeindegeld Hochholz 1: 142,51 Festm. Langholz 6,86 Sägholz
am **Mittwoch den 8. Juli** nach dem Verkauf des Staats.
Gemeinderat.

Schreiner
Gompelscheuer.
Ein
findet Arbeit bei
Schreiner Mast.

Egenhausen.
12 Stück halb-
englische Milch-
schweine
verkauft am nächsten
Donnerstag den 2. Juli
vormittags 10 Uhr
Joh. Gg. Kirn.

BROCKHAUS'
Kleines
Conversations-
Lexikon
in 2 Bänden.
Mit Karten und Abbildungen.
3. Aufl. geb. 15 M.

Haasenstein & Vogler.
Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königstraße.
Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen, Bacanzen Angeb., Submissionen, Kauf- & Verkaufs-Heirats-Offeren Anzeigen, Diskrete Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.
Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Egenhausen.
Fuhrmanns-Henden, Metzger- & Schäfer-Henden (Pariser),
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
J. Kaltenbach.

Bekanntmachungen.

**Spielberg,
Oberamts Nagold.
Bau-Akkord.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, die Bauarbeiten zum Wiederaufbau seines abgebrannten Wohnhauses mit Scheuer unter einem Dach im Submissionsweg zu vergeben; dieselben sind wie folgt veranschlagt:
1., Maurer- und Steinhauerarbeit mit 2290 M. 02 Pfg.
2., Gipsarbeit 254 M. 07 Pfg.
3., Zimmerarbeit 2499 M. 79 Pfg.
4., Verschindlung 354 M. — Pfg.
5., Schreinerarbeit 550 M. 87 Pfg.
6., Glaserarbeit 171 M. 01 Pfg.
7., Schlosserarbeit 241 M. — Pfg.
8., Flaschnerarbeit 46 M. 39 Pfg.
Auftragende Akkordanten wollen ihre, mit dem Abschlag in Prozenten ausgedrückte Offerte schriftlich bis **Samstag den 4. Juli, nachm. 2 Uhr** im Gasthaus zum „Döhen“ in Spielberg einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der Offerten stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Die Genehmigung wird von dem Bauherrn vorbehalten. Ueberschlag, Zeichnungen und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Jakob Hanselmann.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns hiemit, Freunde, Verwandte und Bekannte auf
Sonntag den 5. Juli
in das Gasthaus zum „Stern“ hier
freundlichst einzuladen.
Bernhard Theurer,
von Enzthal,
Dienstknecht bei Löwentwirt Scher in Altensteig.
Anna Maria Hähr,
Tochter des Jakob Friedrich Hähr, Säger von Wörnersberg.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete
Buchdruckerei
von Wilhelm Rieker in Altensteig
empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckarbeiten
als: Tabellen, Fakturen, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visitenkarten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsvorisen, Trauerbriefen, Grabreden, Statuten, Werken etc.
& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.
Lager in Canzlei-, Concept- & Post-Papieren
Brief-Couvert etc.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.
Zu haben in:
Altensteig bei Frau **C. D. Beer's Witwe**, den Herren **Chr. Burgard, M. Raschold, Carl Walz**,
in Egenhausen bei Herrn **J. Hartner**,
in Egenhausen bei Herrn **J. Kaltenbach**,
in Pfalzgrafentweiler bei den Herren **C. Gutkunst, C. F. Heintel** und **H. Henninger**.

Altensteig Stadt.
Für Holzhauer!
Holzaufnahmebüchlein & Hauerischeine
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei.

Nevier Altensteig.
Wegbau-Akkord.
Die Chausseerung des Eichhaldewegs bei Böfingen wird im Submissionsweg vergeben. Ueberschlag 4500 Mark. Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise sind versiegelt und mit der Aufschrift „Eichhaldewegbau“ versehen bis
2. Juli d. J., vorm. 8 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet beim Nevieramt einzureichen, wo auch Ueberschlag und Bedingungen zur Einsicht auflegen.
Altensteig, 27. Juni 1885.
R. Nevieramt.

Vorrätig bei Christian Burghard in Altensteig:

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Bräuse-Limonade-Bonbon
PATENT
10 Pf.
Man erhält diese Frucht in einem Glas, ganz Wasser zu und augenblicklich ist unter Umühren von Glas Bräuse-Limonade fertig.
mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patent in d. meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen; und sind sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders bei Reisen, Landpartien, Jagden, Manövern, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanftes Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. „ 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 26 „ 0 „ 60 „
in obigen Frucht-Aromen assortirt.
Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chinesis., französ. etc. Etiketten.
Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ersten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten u. wirklich empfehlenswerten Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 10-Pfg.-Marke bereitwillig franko übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Schuldklag-Formulare
bei **W. Rieker.**
Frankfurter Goldkurs
vom 29. Juni 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 15—19
Englische Sovereigns 20. 28—33
Russische Imperiales 16. 70—74
Dukaten 9 50—55
Dollars in Gold 4 15—19